Telex

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 33

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die *RAI*-Leute proben den Eiertanz

VON HORST SCHLITTER, ROM

In den sechziger Jahren hätte die Diskussion niemanden verwundert. Aber heute? Im Mittelpunkt der schlüpfrigen Angelegenheit steht die erfolgreiche und beliebte Fernsehreporterin Lilli Gruber, trotz ihres deutschen Namens eine der mutigsten italienischen Journalistinnen. In diesen sommerlichen Tagen kam die hübsche junge Frau auf die verständliche Idee, sich topless am toskanischen Strand von Capalbio bräunen zu lassen, so wie es viele Tausend ihrer Geschlechtsgenossinnen tun. Na und?

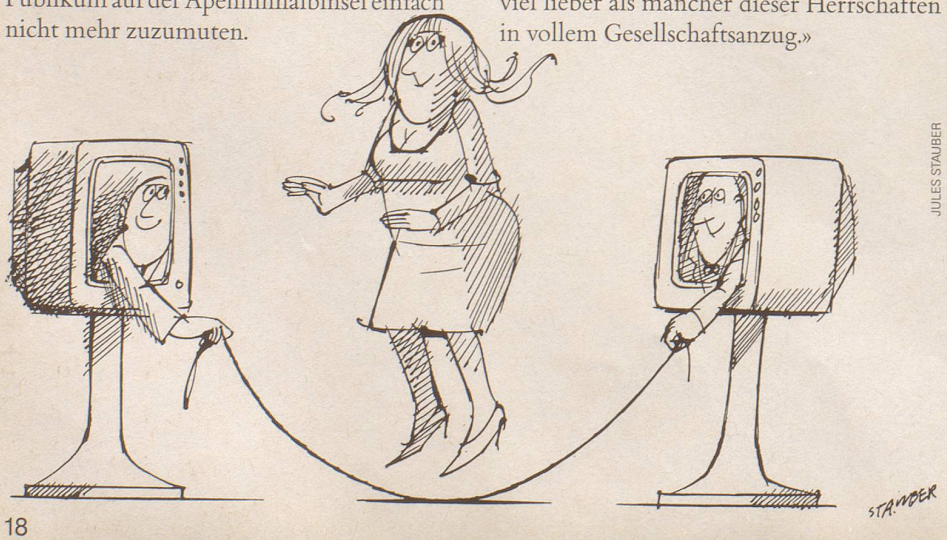
Ein Sensations-Fotograf mit schussbereiter Kamera und Teleobjektiv liess sich die Gelegenheit nicht nehmen und schoss Fotos für die Massen-Illustrierte *Oggi,* die ihm angeblich viele Millionen Lire einbrachten. Allem Anschein nach hat Lilli für die Bilder nicht «posiert», noch ist sie freundlich um Erlaubnis gefragt worden. Gerade sie hätte also Anlass, über die Verletzung ihrer Privatsphäre erbost zu sein.

In Italien aber gibt es immer noch Menschen, die in Denkschemata verkalkter Staatsanwälte oder zurückgebliebener Sittenapostel urteilen. Die Gesellschaft «Freunde des Schauspiels» – was für ein Schauspiel sie auch immer im Sinn haben – beschwerte sich bei Gianni Pasquarelli, dem Generaldirektor des Staatsfernsehens RAI, über das «hemmungslose Verhalten» der besonders durch ihre Berichterstattung im Golfkrieg bekannt gewordenen Journalistin. Eine solche Frau sei dem Millionen-Publikum auf der Apenninhalbinsel einfach nicht mehr zuzumuten.

Es hat nicht den Anschein, als könnten die obskuren «Freunde» in Italien für ihr verklemmtes Sex-Gefummel noch eine Mehrheit finden. Erstaunlich ist trotzdem die allgemein zu beobachtende Verteidigungsposition der Fernsehverantwortlichen, die sich in den letzten Monaten häufig dem Vorwurf ausgesetzt sahen, die «Mamma RAI» treibe es im frühen Abendprogramm mit Nuditäten schlimmer als die private Konkurrenz.

Anstatt die falschen Hüter der Moral in Grund und Boden zu argumentieren, liess Pasquarelli wissen: «Ich habe Wichtigeres zu tun, als mich um solche Affären zu kümmern.» Chefredaktor Bruno Vespa reagierte beinahe ängstlich: «Da sehe ich kein Problem. Soweit mir bekannt ist, kann der Kollegin kein Vorwurf gemacht werden.» Nur der sozialistische RAI-Präsident Enrico Manca wurde etwas deutlicher: «Das ist eher ein Fall für den Psychiater als für den Richter.»

Frei von Programmrücksichten amüsieren sich die Tageszeitungen über den Eiertanz der Fernsehkollegen. Enzo Biagi, einer der prominentesten Kommentatoren der schreibenden Zunft, fragt sich: «Kann das Ansehen unserer Institutionen Schaden nehmen durch den im Bild veröffentlichten Busen einer jungen Frau?», und er gibt sich selbst die Antwort: «Unser guter Ruf wird viel eher strapaziert, weil der öffentliche Haushalt ein enormes Defizit aufweist und weil die regierenden Parteien die Macht skrupellos unter sich aufteilen. Sie spielen sich so in den Vordergrund, dass oft genug Richter das letzte Wort sprechen müssen. Im übrigen ist mir Lilli Gruber oben ohne viel lieber als mancher dieser Herrschaften in vollem Gesellschaftsanzug.»



JULES STAUBER

TELEX

Herzlich

Beachtung in Österreichs Presse hat ein Satz des Zürcher Pfarrers Ernst Sieber (im Fernsehfilm «Helvetiens heilige Kühe») gefunden: «Wir alle müssten vom Salat lernen. Der hat das Herz im Kopf.» *G.*

Verwandtes

Manfred Hagen vom Vorarlberger Naturschutzbund will die Vergnügungs-Schiffahrt auf dem Bodensee über die Landesregierung einschränken lassen. Er begründete dieses mit einem «Schweizer Satz»: «Der See ist voll!» *ks*

Orange-Revanche?

Wie es nach neuesten Enthüllungen des *Spiegels* aussieht, könnte ein bedeutender deutscher Politiker, Bundespräsident Richard von Weizsäcker, ausnahmsweise einmal nicht durch einen Agenten, sondern durch Agent Orange zu Fall gebracht werden ... *rs*

Offenes Geheimnis

Der sowjetische KGB hat kürzlich der Öffentlichkeit erstmals einen Blick hinter seine Kulissen gestattet. Der «Tag der offenen Tür» sollte neue Mitarbeiter für den Geheimdienst werben. *rs*

Wessen Tempel?

Amerikas Präsident George Bush hat offiziell das Gebirgsdenkmal Mount Rushmore (es zeigt die gemeisselten Köpfe von vier US-Präsidenten) eingeweiht und es dabei als «Tempel der Demokratie» bezeichnet. Die Indianervertreter dieses Gebiets konnten die Demokratievorstellung Bushs allerdings nicht teilen – bauten die Amerikaner das Denkmal doch ohne indianische Zustimmung auf einem Gebiet, das den Sioux heilig ist. *wr*

Süss-sauer

Der US-Staat Kalifornien will mit einer Steuer auf Süssigkeiten und Snacks sein Steuerloch stopfen. Um alle Süssigkeiten zu erfassen, wurde ein 87 Seiten starker Katalog erstellt, in dem sich 4000 Produkte wiederfinden. Kommentar des Vorsitzenden des kalifornischen Einzelhandelsverbands: Die Händler seien ganz schön sauer! *wr*